

Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentags um 7.30 Uhr, samstags um 7.00 Uhr, monatlich, ohne Sonntagsausgabe, 24 Blätter, Preis 1.20 RM. Bei Fernsendung 1.50 RM. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Riesaer Straße 10. Telefon 10. Die Redaktion befindet sich in der Riesaer Straße 10. Telefon 10. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Riesaer Straße 10. Telefon 10.

Riesaer Tageblatt

Verleger: Riesa, Goethestr. 14. Herausgeber: Riesaer Tageblatt. Druck: Riesa, Goethestr. 14. Nr. 10. — Telefon: 10. Bei Fernsendung 1.50 RM. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Riesaer Straße 10. Telefon 10.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Wrobenheim und des Amtsgerichts Riesa befähigter bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptpolizamtes Riesa

Nr 83

Sonnabend/Sonntag, 8./9. April 1944, abends

97. Jahrg.

OSTERN DEUTSCHER ZUVERSICHT

Unser Osterglaube

Front und Heimat in zuversichtlicher Verbundenheit
Riesa, den 8. April.

„Durch Krieg und Kampf behagt die Welt; es steht so gleich, was hier nun ruhen will. Geduldet und gewappnet sollen wir immer sein; immer schlagfertig, immer als die, die dem Frieden begegnen sollen: Wir wollen Krieger sein!“ Ernst Morik Kndt.

Noch niemals in der Weltgeschichte haben sich die obenstehenden Worte des großen deutschen Freiheitsdichters Ernst Morik Kndt mehr bewährt, als in dem völkerverbindenden, verbissenen, schicksalsschweren Ringen des gewaltigen Krieges unserer Tage! Alles, was dem deutschen Friedliebenden Volke heilig und unantastbar ist — seine soziale Ordnung, sein großer Arbeitskann, seine Kultur, seine Heimat, ja, seine Familie — das alles soll nach dem Willen verbündeter Kriegsverbrecher vernichtet und feindlichem Sclavenflut dienstbar gemacht werden. Fürwahr, wir können dem Schicksale nicht dankbar genug dafür sein, daß es uns den Führer Adolf Hitler schenkte, der — in wahrhaft febriler Weise — die Dinge kommen ließ und von Beginn seiner Machtübernahme nach den Worten E. M. Kndts handelte: „Gerühret und gewappnet sollen wir immer sein, immer schlagfertig, immer als die, die dem Frieden begegnen sollen: wir wollen Krieger sein!“



Dr. G. G. G.

Das wissen wir alle und davon sind wir alle überzeugt. Gerade in diesen Tagen blicken wir oft gern hinaus in die große Natur und erleben von neuem das Wunder des Frühlings: die froststarrende Erde lodert sich — wie auch auf unserem heutigen Osterbild verfinstlicht wird — unter dem Bogen der höher steigenden, wärmenden Sonne, die jungen Saaten keimen und drängen zum Licht, die Zeit des Wachstums, der Reife und der Ernte bricht an. Im Schutze unserer tapferen Wehrmacht, in rastloser, hingebungsvoller Arbeit von Industrie und Landwirtschaft stehen unsere Heimstätten, unsere Frauen und Kinder gesichert da, einer knorrigen starken, alten Eiche gleich, die weder Sturm noch Wetter niederzuringen vermag. Dem wollte bei aufmerkamer Betrachtung dieses unseres wahrheitsgetreuen Osterbildes wohl nicht das Herz anfehlen, und wer wollte wohl nicht den Osterglauben hegen, daß — gleich dieser Eiche — auch die geschlossene deutsche Volksgemeinschaft niemals von ihren Feinden niedergeworfen werden kann, und wenn sie noch so wild und verbissen gegen uns anrennen!

Das Osterfest unserer Vorfahren war der Dank schlachter naturverbundener Menschen an die gewaltigen Götter, die über die Finsternis des Winters gesiegt hatten. In diesem Sieg der guten über die bösen Mächte sahen sie zugleich auch die Belohnung für ihr eigenes vertrauensvolles Ausdauern in den Monaten der Not und der Kälte. Wir Menschen von heute haben keine Zeit zu Osterspielen und geruchsamem

Osterepaziergängen. Wir denken weder an Tanz noch an Reigen oder sinnige Osterbräuche, all unser Sinnen und Trachten ist auf den uns aufzwingenden Krieg und seine Notwendigkeiten gerichtet.

Trotzdem aber wissen wir, daß rings um uns ein Osterfest von weltumspannender Größe im Werden ist. Es geht hier ja nicht nur um das Erwachen der Natur, sondern um das Erwachen vieler junger Völker,

die aus den Ketten der Unfreiheit zum Licht des Glückes und der Freiheit drängen. Wir spüren förmlich, wie der Atem der Weltgeschichte durch unsere Tage geht. Mit einer Unerbittlichkeit sondergleichen werden alle Länder und Erdteile vom Strom der Erneuerung erfasst, der das Morische zertrümmert und die Trümmer einer überlebten Zeit an die Ufer spült. Am Ende dieses schicksalhaften Ringens wird das Osterfest der vom Joch des Bolschewismus und des Plutokratismus befreiten Menschheit leben!

Davon sind wir überzeugt, weil wir die gesunden Triebkräfte kennen, die fest in unserem Herzen verwurzelt sind. Wir wissen auch, daß der in uns wirkende Wille das Gesicht der Erde von Grund auf verändern wird. Wir klammern uns nicht an eine kleinseitige Vergangenheit, sondern streben nach dem Kommenden und sind dabei so gläubig wie unsere Ahnen, die sich beim Steigen der Sonne zum Osterfest rüsteten, wenn auch die Wärsürme noch über das Land hinwegbrauten. Sie wußten: Was fallen muß, fällt, was werden muß, wird!

An der Front im Osten branden die Horden der östlichen Steppe wie ein Sturm gegen unsere Front an. Wir wissen, daß unsere Kämpfer einen schweren Stand haben, aber ebenso genau wissen wir auch, daß sie nicht zerbrechen werden.

Hat es überhaupt jemals ein Volk gegeben, das so geschlossen seinen Kriegsdienst tat wie das unsere? Im europäischen Raum und im fernem Osten sind mit uns große und kleine Völker aufgestanden. Sie stehen genau so wie wir im Kampf gegen die Zwingherrschafft unserer Feinde. Das Freiheitsideal der jungen Völker ist klar und unverrückbar aufgestellt, das Lager der Plutokraten und Bolschewiken aber wird nur durch ein unauferlässliches Liebesmittel zusammengehalten: durch den Haß gegen alles, was frei sein will. Untereinander aber belauern sie sich militärisch um den Vorrang, um die Vormacht, um die Uebervorteilung der eigenen Verbündeten. Das britische Weltreich, das noch vor wenigen Jahren sicher und fest dahand und für die Ewigkeit gegründet erschien, trachtet teils unter den Schlägen der Deutschen und Japaner, teils aber auch unter dem Zugriff der amerikanischen und bolschewistischen Verbündeten in allen Zügen. Es wird der Tag kommen, an dem die gegenwärtige Allianz des gemeinsamen Hasses und der getrennten Raubgier unter dem Druck der geschlossenen Kraft der deutschen und verbündeten Waffen zerbricht.

Daß uns dieser Sieg nicht geschenkt wird, ist selbstverständlich. Nur die Sonne kommt ohne unser Zutun und ruft in der Osterlichen Zeit die Erde zu neuem Blühen und Gedeihen auf. Die neue Zeit des Blühens und Gedeihens der freien Menschheit aber wird aus unserer Kraft, unserer Wärme, unserer Begeisterung, unserer Einigkeit geboren. Jeder von uns, der kämpfend, waffenführend und arbeitend seine Pflicht tut, ist ein Teil des schöpferischen Willens, aus dem das herrliche Osterfest der Menschheit entspringen wird. In diesem erfüllenden Osterfrühlingsstage werden wir alle dann gleich dem großen dichterischen Deuter Friedrich Hölderlin singen können: „Der du die Herzen verjüngst und fluren, heiliger Frühling, Verkündener im Schoße der Zeit! Gewaltiger! Sei dir!“
Max Malischewski.

Auferstehung

Schmerzvoll aus der Mütter Schoße Drängt das Leben an das Licht; Nur im Leid spürt ihr das Große, Schaut ihr Gottes Angesicht.
Fürchtet nicht des Schicksals Wehen, Fürchtet nicht die Opfernacht! Wer da kämpft, wird auferstehen, Wie der junge Lenz erwacht.
Ostern grüßt in voller Blüte Sonnentrunknen Wald und Flur, Reich mit seiner Schöpfergüte Segnet Gott die Allnatur.
So heilt er die Opferwunde, Die das Schicksal jedem schlägt, Sieh', die Auferstehungsstunde Naht, die tausend Blüten trägt!

Georg Böllig.

